ɐzt bei Herrn
Dalberg.
Mai 1855.
W. Wienand,
akt. Arzt.

Ein sehr beque-
ner 6sitziger Kutsch-
wagen, noch in neu-
stem Zustande, mit
ot unter der Hand
sagt die Exped.
341.)

ten ist so eben er-
e solide Buchhand-

chte
Grimme.
Mai 1855.
e Buchhandlung.

l, weiße, blaue,
rothe, grüne u.
gelbe, ganz vor-
r vorräthig und zum
Friedländer.

ranntwein-Preise.
Mai 1855.

Thlr.	Sgr.	Pf.
4	1	—
3	3	—
1	28	—
1	28	—
2	22	—
1	13	—
—	—	—
5	—	—
1	8	—
—	—	—
—	—	—
51	—	—
50	—	—
20	—	—

en Getreidepreise bei
bert. Rüböl fortwäh-

eise
per berl. Scheffel.

	Herdecke		Hamm.	
pt,				
Mai.	28. Mai		26. Mai.	
Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
23	4	2	4	—
2	3	6	3	7
8	2	9	—	—
12	1	17	1	13
12	—	—	—	—
4	3	16	—	—
8	3	—	—	—
12	1	20	1	14
27	1	—	—	—
10	5	20	—	—

In, Mai.		Elberfeld, 29. Mai.		
.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
	—	5	20	—
	—	5	12	6
3	6	5	9	—
	6	—	—	—
	6	1	9	9
	7	1	16	9
	8	1	15	9
	—	—	—	—

Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 65.

Montag, 4. Juni 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 29. Mai. Da durch das Gesetz vom 30. April 1855, betreffend die Erwerbung der Münster-Hammer Eisenbahn für den Staat, das gesammte Eigenthum dieser Bahn an die Staats-Verwaltung übergegangen ist, so hat sich, unter Allerhöchster Genehmigung eines durch die General-Versammlung der Actionäre schon früher gefaßten Beschlusses, die betreffende Gesellschaft aufgelöst.

Berlin, 30. Mai. Man hört hier vielfach die Ansicht, daß Oesterreich um keinen Preis ohne Preußens und überhaupt Deutschlands Zustimmung mit den Westmächten werde gehen können. Von dieser Ansicht aus wird überhaupt Oesterreichs Lage ziemlich als verzweifelt aufgefaßt. Es habe sich voreilig von Preußen losgesagt und sträubte sich jetzt nur vergeblich gegen eine reumüthige Umkehr von dem am 2. Dezember v. J. betretenen Irrwege.

— Soweit es bis jetzt bestimmt ist, wird sich Se. Majestät der König den 8. Juni in Begleitung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen nach der Rheinprovinz begeben.

Königsberg, 31. Mai. Petersburger Nachrichten melden, daß ein Ergänzungs-Ukas befiehlt, zur verfügten dreizehnten Rekrutirung in 17 West-Gouvernements von Staats-Domainenbauern zur Aushülfe und Beschleunigung die Altersklasse von 30 bis 35 Jahren heranzuziehen.

Danzig, 1. Juni. Ein englischer Postdampfer ist hier eingetroffen. Als derselbe die Flotte verließ, befand sich diese einige Meilen diesseits Kronstadt.

Kassel, 27. Mai. Die Kass. Ztg. enthält ein von gestern datirtes Ausschreiben des Ministeriums, die landständischen Wahlen unverweilt vorzunehmen.

Mannheim, 25. Mai. Trotz der Kriegsbereitschaft und der anfänglichen Intention, von dem hiesigen Militär Niemanden zu beurlauben, werden nun doch 34 – 35 Mann der Compagnie beurlaubt werden. Aber alle Einberufungs-Zettel sind schon geschrieben, so daß nöthigenfalls Alles ganz schnell zur Stelle ist.

Heidelberg, 29. Mai. Der Minister des Innern, Herr v. Westphalen aus Berlin, welcher am 23. Mai hier angekommen ist, um seinen hier studirenden, schwer erkrankten Sohn zu besuchen, weilt noch immer in unserer Stadt, wird uns jedoch in Bälde verlassen, da sein Sohn, dem Vernehmen nach, auf dem Wege der Besserung ist und dessen völlige Wiederherstellung in Kurzem zu erwarten steht.

Wien, 29. Mai. Es geht hier wieder einmal das Gerücht, daß Graf Buol abtreten und Hr. v. Bruck an seine Stelle treten werde, welcher die etwas unklare Politik des „Weder östlich noch westlich!“ vertreten soll.

Turin, 27. Mai. Die englische Regierung läßt in den Piemont benachbarten Cantonen der Schweiz eifrig für die Fremden-Legion anwerben; auf ihr dringendes Gesuch hat das Ministerium gestattet, daß die fremden Recruten ihr Lager bei Novara aufschlagen, unter dem Befehl englischer Officiere.

— Laut einer Depesche vom 28. hat die Deputirten-Kammer das Kloster-Gesetz in der vom Senate amendirten Gestalt angenommen. Die Zahl der anwesenden Mitglieder betrug 119. Für das Gesetz stimmten 95, gegen dasselbe 23; ein Deputirter enthielt sich der Abstimmung. Gleich darauf ward die Kammer-Session geschlossen.

Paris, 29. Mai. Es soll jetzt feststehen, daß der ganze Palast von St. Cloud nebst Zubehör der Königin Victoria für die Dauer ihres im August zu erwartenden Besuches zur Verfügung gestellt wird.

— Die Nachrichten über die nächste Ernte lauten nicht sehr günstig. Das kalte und trockene Wetter während der letzten zehn Wochen hat derselben geschadet. Viele Felder müssen umgearbeitet und neu besäet werden. Man hofft jedoch, daß, wenn besseres Wetter eintritt, der Schaden wieder gut gemacht werden kann.

Paris, 30. Mai. Die Kaiserin soll bei einem Juwelier einen reich mit Diamanten besetzten Gürtel bestellt haben, den sie der Königin Victoria bei ihrem hiesigen Besuche zum Geschenk machen will.

— Die Regierung hat Depeschen aus der Krim erhalten, die von einem großen Siege melden, den die Verbündeten über das Corps des Generals Liprandi erfochten haben. Die Schlacht soll sehr blutig gewesen sein, und die Russen hätten 8000 Mann verloren. Man fügt hinzu, daß General Canrobert verwundet und ein anderer französischer General getödtet worden wäre. Wie man ferner versichert, war das Corps Liprandi's das das Bosquet umgangen hat, von allen Seiten cernirt, und der russische General dadurch genöthigt, eine Schlacht anzunehmen.

— So eben wird versichert, daß der Graf von Paris sich gegenwärtig in Froschdorf befindet, um mit seinem Vetter, dem Grafen von Chambord, wegen der Fusion der beiden Bourbonen-Linien zu unterhandeln. Der Graf von Paris soll sich heimlich und gegen den Willen seiner Mutter nach der Residenz des Grafen Chambord begeben haben. Der Sohn des Herzogs von Orleans wurde 1837 geboren und ist jetzt 18 Jahre alt, also volljährich. Dabei darf man nicht übersehen, daß die Herzogin von Orleans bisher auf alles Drängen, ihre Zustimmung zur Fusion zu geben, immer geantwortet hat, daß sie es nicht auf sich nehmen könne, die Rechte ihres Sohnes zu verletzen, und daß er selbst entscheiden solle, wann er volljährig sein werde. Unter den hiesigen Legitimisten herrscht natürlich großer Jubel.

Paris, 31. Mai. Der heutige Moniteur enthält ein kaiserliches Decret, wodurch der Sold der Gensd'armen in Folge der Theurung der Lebensmittel erhöht wird.

Seit acht Tagen sind die Getreidepreise an der hiesigen Fruchthalle bedeutend gestiegen.

Madrid, 24. Mai. Bekanntlich wurde unlängst in Aragonien ein Schäfer verhaftet, bei dem man eine Waffen-Niederlage fand. Aus den von ihm abgelegten Geständnissen geht hervor, daß eine weit verzweigte Verschwörung losbrechen sollte. Durch die Vorsichtsmaßregeln der Behörden und einige Verhaftungen erschreckt, verließen mehrere in die Sache verwickelte Personen, worunter auch frühere carlistische Offiziere, sofort Saragossa, um sich den Carlisten von Calatayud anzuschließen, und vorgestern erhob sich diese Bande unter Vivats für Karl VI. Drei Cavallerie-Abtheilungen unter einem Rittmeister, der früher Carlist war, wurden eiligst von Saragossa zur Verfolgung der Insurgenten abgeschickt, gingen aber sämmtlich zu ihnen über.

— Die Madrider Zeitung vom 25. Mai bringt ein Decret, das man als einen Beginn der Ausführung des Gesetzes wegen Verkaufs der National- und Kirchengüter betrachten kann, indem es für den Verkauf von Kirchengütern eine General-Direction einsetzt. Eine von dem General-Director präsidirte Commission wird über alle auf diesen Verkauf bezüglichen Angelegenheiten Beschluß fassen. Der jetzige Director der Depot-Casse, Jontoja, ist an die Spitze dieser neuen Direction gestellt worden.

Madrid, 28. Mai. In der Sitzung vom 27. d. M. hat Espartero den Antrag gestellt, die Cortes sollten sich bis nach erfolgter Abstimmung über den Gesetzentwurf, durch welchen der Regierung zur Aufrechthaltung der Ordnung außerordentliche Gewalten bewilligt werden, in Permanenz erklären, und dieser Antrag ist noch in der nämlichen Sitzung genehmigt worden

London, 29. Mai. Die Times begrüßt heute das glückliche Ergebniß der Expedition nach Kertsch und Jeni-Kale mit Jubel. „Es war", schreibt sie, „eine würdige Feier des Geburtstages der Königin von England, daß die Fahnen Englands und Frankreichs auf dem Hügel aufgepflanzt wurden, welchen die Ueberlieferung als das Grab des Mithridates bezeichnet. Dieses Ergebniß ist um so glorreicher und außerordentlicher, als die Russen seit lange vorhersehen mußten, daß man früher oder später eine solche Operation versuchen werde, und als es keinen Punkt in dem ungeheuren Gebiete Rußlands gibt, dessen Verlust furchtbarer für jenes Reich wäre. Wenn die Verbündeten auch nichts weiter thäten, als daß sie die Meerenge vor Jeni-Kale und die anliegende Halbinsel von Kertsch besetzten und behaupteten, welche sich leicht durch jede Macht, die Herrin der See ist, vertheidigen läßt, so würden sie im Besitze des Schlüssels zu einer der Haupt-Pforten des russischen Gebietes bleiben.

London, 1. Juni. Nach hier eingetroffener officieller Depesche wurde Arabat bombardirt, ein Pulvermagazin gesprengt. Im Asowschen Meere blieb nur ein Russischer Dampfer übrig, 106 Schiffe wurden zerstört.

Stockholm, 1. Juni. Der König hat den Freiherrn v. Marderström, bisherigen Secretär des Auswärtigen, zum schwedischen Gesandten in Wien ernannt. Die heutigen Zeitungen rühmen die Wahl als bevorstehende wichtige Unterhandlungen andeutend.

Varna, 28. Mai. **In Konstantinopel kommen täglich Verstärkungen an. Man spricht zuversichtlich von der Besetzung von Galacz und von einem Angriffe auf Ismail und Reni.**

Von der Krim, 21. Mai. Das französische Heer ist gegenwärtig durch die Ankunft des aus Konstantinopel eingetroffenen 3. Corps und durch die Zugabe eines dritten Bataillons auf 115,000 Mann gebracht. Was das englische Heer betrifft, so hat es durch die seit fünf Wochen angelangten Verstärkungen einen Effectiv-Bestand von 35,000 Mann kampftüchtiger Truppen erreicht, so daß Lord Raglan, wenn man die Piemontesen hinzurechnet, deren 8000 bereits im Dorfe Karani bei Balaklawa lagern, über 43- bis 44,000 Mann verfügen kann. Der Rest der Piemontesen, welchen man von Tag zu Tag erwartet, wird diesen Theil des verbündeten Heeres auf 50,000 Mann bringen. zählt man dazu noch die auf 35,000 Mann belaufenden Türken, so ergibt sich im Ganzen für das Heer der Verbündeten vor Sebastopol eine Stärke von 200,000 Mann.

Nargen, 22. Mai Seit vorigem Jahre haben die Russen die größte Thätigkeit in Verstärkung ihrer Küsten-Befestigungen auf beiden Seiten des finnischen Meerbusens und in anderen Ostsee-Häfen entfaltet. Hinter den Batterieen von Reval sind Erdwerke aufgeworfen worden, und mehr als 100 Kanonen von schwerem Caliber sind zu den bereits früher vorhandenen hinzugekommen. Zu Sweaborg und Helsingfors sind an allen einem Angriffe ausgesetzten Punkten Batterieen errichtet worden, und man hat keine Vorsichts-Maßregeln versäumt, um die Landung von Truppen zu verhindern.

Athen, 25. Mai. Es heißt, Maurokordatos habe wegen Klagen der Westmächte über unzureichende Maßregeln gegen das Räuberwesen seine Entlassung eingereicht.

Konstantinopel, 21. Mai. Fortwährend erhalten die Verbündeten starke Zuzüge. Auch äußerst bedeutende russische Verstärkungen treffen auf dem Kriegsschauplatze ein. Statt Zelte werden jetzt in Mazlak Baracken für das Winter-Lager errichtet. Die Pforte will ein 14,000 Mann starkes, aus Rajahs bestehendes Corps einem englischen General übergeben. Es hat dies eine gewisse Mißstimmung erregt. Reschid Pascha's Abreise ist wahrscheinlich aufgegeben.

Bombay, 1. Mai. Ein englisch-französisches Geschwader ist über Japan nach der Armur-Mündung und Kamschatka abgegangen.

Provinzial-Nachrichten.

Münster, 28, Mai. Jetzt hat man die projectirte Jüste-Milien Linie in der Richtung der Eisenbahn von hier auf Rheine verlassen, und ist mit der Vollendung der Specialvermessung der ursprünglich beabsichtigten Richtung jener Bahn über Greven und Emsdetten, welche man früher auf hohen Befehl aufgegeben, beschäftigt. Bereits sind die kleineren Brücken und Wasserdurchlässe auf dieser Linie in Submission gegeben worden. Hoffentlich werden die Erdarbeiten bald folgen, um bei den steigenden Brod- und Kartoffelpreisen der darbenden arbeitenden Klasse lohnende Beschäftigung zu geben.

Paderborn, 31. Mai. Gestern hielt der Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens hierselbst seine jährliche Haupt-Versammlung ab, zu welcher sich 11 auswärtige und 11 hier wohnende Mitglieder eingefunden hatten. Der Director des Vereins, Dr. Giefers, eröffnete gegen 10 Uhr die Versammlung, indem er die Verdienste, welche sein Vorgänger, der Justizrath Rosenkranz, sich um den Verein erworben habe, kurz hervorhob und eine nähere Darstellung des Lebens und Wirkens desselben im nächsten Bande der Vereins-Zeitschrift zu liefern versprach. Darauf wurden auf den Antrag des Directors mehrere, die Hebung des Vereins bezweckende Beschlüsse gefaßt, u. a. daß der Katalog der Vereinsbibliothek gedruckt und jedem Mitgliede zugeschickt werden solle. Nachdem der Stand der Vereinscasse bekannt gemacht und die Rechnung vorgelegt war, wurde der Versammlung mitgetheilt, daß in der außerordentlichen Versammlung im März d. J. 11 neue Mitglieder aufgenommen, und jetzt wieder 14 zur Aufnahme angemeldet seien. Die Aufnahme wurde genehmigt, so daß der Verein in diesem Jahre schon einen Zuwachs von 25 Mitgliedern erhalten hat und die Paderborner Abtheilung jetzt gerade 100 Mitglieder zählt. Außerdem meldeten sich noch 2 Herren zur Aufnahme nach dem Schlusse der Versammlung.

Nach erfolgter Aufnahme der neuen Mitglieder eröffnete Dr. Giefers die Reihe der Vorträge mit der Kritik einer vom Rheine her eingesandten Abhandlung, deren Verfasser den Abdruck in der Vereins-Zeitschrift gewünscht hatte. Die Versammlung erklärte, daß die Abhandlung für die Zeitschrift nicht geeignet sei. Darauf hielt Gerichtsrath Seibertz aus Arnsberg einen längeren Vortrag über die Gründung des Klosters Paradies (bei Soest) und Dr. Giefers gab einen Entwurf einer Darstellung des Padergaues mit Hinweisung auf ein jüngst erschienenes Werk, in welchem der Padergau an den Rhein (!) versetzt sei.

Am Nachmittage, wo die Versammlung fortgesetzt wurde, hielt der Pfarrpropst Böckler aus Beleke einen ausführlichen Vortrag über das ehemalige Kloster Grafschaft und zuletzt sprach Dr. Giefers über die Lage Aliso's, indem er durch Mittheilung einiger Punkte seiner Abhandlung zeigte, wie unhaltbar die Gründe seien, welche von denen aufgestellt sind, welche Aliso anderswo, als bei Elsen suchen. Die Versammlung forderte ihn auf, seine Untersuchung durch den Druck bekannt zu machen.

So hat sich die diesjährige Versammlung zwar nicht durch viele Vorträge — da einige aus Mangel an Zeit zurückgehalten werden mußten — ausgezeichnet, aber desto mehr durch rege Theilnahme und durch den Beitritt von so vielen neuen Mitgliedern. Namentlich war der Regierungsbezirk Arnsberg gut vertreten, aus welchem 8 Mitglieder (3 aus Arnsberg selbst und 1 sogar aus Siegen) an der Versammlung Theil nahmen. Es steht zu erwarten, daß der Verein immer mehr neue Kräfte gewinnen und das Interesse für historische Studien sich immer weiter verbreiten werde. (W. Z.)

Minden, 29. Mai. Der neu ernannte Commandant der Festung Minden, Major Deetz, ist am vergangenen Sonnabend hier eingetroffen und hat die Commandanturgeschäfte bereits übernommen.

— Dem bisherigen Commandanten von Minden, Oberst v. d. Mülbe, wurde von dem hiesigen Officier-Corps gestern Abends im Militär-Casino ein Abschiedsdiner gegeben.

Mittheilungen aus den Kreisen.

†† Beringhausen, 1. Juni. Das gestrige Gewitter hat bereits Schaden angerichtet. Dem Oekonom Suden sind mehre Morgen Feldfrucht verhagelt; es ist aber dieselbe bei der Leipziger Hagelschäden-Vergütungs-Gesellschaft versichert, welche durch die Generalagentur Brilon bereits die nöthigen Einleitungen zur Regulirung des Schadens getroffen hat.

Der Diebstahl aus Liebe.

Eine Assisengeschichte von **F. W.**

(Fortsetzung.)

Und dennoch war das im Werk und zwar ganz ernstlich. Die Majorin von Gl....n, die um Alles gern einen Schwiegersohn wünschte, der zu lenken und leiten, mit einem Wort zu beherrschen ging, hielt ihrer Tochter die glänzenden Aussichten Graf Eduards, seinen Rang, seine Fügsamkeit, Milde und Hingebung so vielfach und in so bestechender Weise vor, daß sich diese zuletzt, wenn auch nicht ohne einiges Nasenrümpfen, dazu entschloß, ihn sich als offiziellen Freier gefallen zu lassen.

Was nun Graf Eduard selbst betrifft, so übernahm dieser, trotz der Verschiedenheit, die zwischen ihm und Clotilde herrschte, die ihm zugewiesene Rolle mit allem nur möglichen Eifer und Nachdruck, einmal, weil es von seiner eigenen Familie gewünscht ward, dann aber auch nur aus diesem Grunde, zu seiner Ehre sei es gesagt, zumeist weil er, sonderbar genug, ungeachtet er die Härte und Schroffheit im Charakter und Wesen der jungen Dame sehr wohl erkannte, und obschon er sich zeitweise und bei vielen nicht unwesentlichen Gelegenheiten sehr davon abgestoßen fühlte, dennoch einen keineswegs unbedeutenden Grad von Neigung für sie empfand.

Diese Neigung war so aufrichtig und fest in ihm, daß er, wie in der Welt so auch im Hause der Majorin von Gl....n selbst, nur Auge und Aufmerksamkeit für Clotilde habend, in dem letzteren eine andere, freilich untergeordnete, aber dennoch eigenthümlich hervorragende Erscheinung nicht beachtete, die doch sonst von Je-

dermann und selbst von den eifrigsten Verehrern Clotilden's wahrgenommen wurde.

Ganz B...., und darunter besonders die Studenten und Elegants, sprachen vor der schönen und reizenden Gesellschafterin der Majorin von Gl....n, einem jungen Mädchen aus Düsseldorf, deren Vater, ein ehedem begüterter Kaufmann, kurz nach achtzehnhundert und achtundvierzig aus Verzweiflung über einen unabwendbaren Bankerott sich das Leben genommen und eine zahlreiche Familie in peinlicher Lage und mißlichen Verhältnissen zurückgelassen hatte. Daß es unter solchen Umständen natürlich war, daß die älteste und die einzige der erwachsenen Töchter, Natalie mit Namen, um der Mutter nicht zur Last zu fallen, in Eile sich nach einer ihrer Erziehung und Bildung nur einigermaßen zusagenden oder mindestens nicht ganz widersprechenden Stellung umsah, wird man begreiflich finden, ebenso sehr wie in Folge dessen die Beeiferung, mit der sie den um jene Zeit vacant gewordenen Platz einer Gesellschafterin im Hause der Majorin von Gl....n annahm.

Natalie Bl.., über die wir etwas eingehender sprechen müssen, weil sie nicht nur eine hervortredende, sondern geradezu eine Hauptrolle in unserer Erzählung abzugeben haben wird, Natalie Bl.. war nicht nur in ihrem Schicksal, sondern auch ihrer ganzen geistigen unb körperlichen Beschaffenheit nach ein ganz contrastirendes Seitenstück zu Clotilde von Gl....n.

Clotilde mit ihrem festen, herrischen, überall dreist zufassenden Wesen, war hoch, schlank, vielleicht ein ganz klein wenig zu mager, dabei von braunem, nicht allzu üppigem Haar, dunklen glänzenden, provozirenden Augen, distinguirten Zügen und einer stolzen, durch eine stets ausgezeichnete und etwas "gewagte Toilette", wie der Salonausdruck heißt, imposant gemachten Haltung. Neben einer Perlenreihe der schönsten Zähne störten nur ein wenig seltsam, vielleicht von dem eigensinnigen Gebrauch kalten Wassers gehärtete, nicht eben schön und keineswegs zart geformte Hände.

Natalie, die etwa zwei Finger breit größer als Clotilde sein mochte, erschien gewöhnlich noch kleiner als diese, einmal, weil sie meist ein wenig in sich zusammengesunken ging, dann aber auch, weil ihre Formen feiner, voller und gerundeter, durch einen äußerst einfachen nnd unscheinbaren Anzug nicht nur nicht gehoben, sondern man möchte sagen, geradezu beeinträchtigt wurden. Ihre Zähne waren zwar eben so weiß und blendend, wie die Clotilden's, aber nicht so klein und regelmäßig. Dagegen hatte sie eine so weiße, edel und schön geschnittene Hand, daß die ihrer jungen Herrin durchaus den Vergleich damit nicht aushalten konnte. Ihr Haar war blond und von einer bezaubernden Fülle; ihr Auge groß und blau, von einer herzgewinnenden Milde und Innigkeit des Blicks.

Wenn man Natalie so geschildert im Geist sich vergegenwärtigen mag, so wird man kaum noch nöthig haben, sich sagen zu lassen, daß diesem Aeußeren entsprechend ihr Inneres, Herz, Gemüth und Seele von hingebendster Wärme, zartester Weiblichkeit und aufopferndster Unterordnung waren. Von Jugend auf gewöhnt, Achtsamkeit und Pflege für jüngere Geschwister zu haben, sich fremdem Willen zu fügen, eigenen Wünschen und Verlangen in Rücksicht auf die von Anderen zu entsagen, Leidende und Kranke zu pflegen, war sie ganz und gar zum Typus jener Frauengestalten geworden, die man so vorzugsweise und gern als Deutsche bezeichnet.

War Natalie nun dadurch sowohl, wie durch ihre äußere Erscheinung von Clotilde verschieden, so nahm diese Verschiedenheit noch zu, wenn man das beachtete, was ihre Neigungen und Lieblingsbeschäftigungen ausmachte, und wo sie nun vollends mit ihrer Gebieterin in Zwiespalt stand. Die Gesellschafterin liebte die Musik mit einer Art von Schwärmerei, spielte den Flügel mit einer berauschenden Fertigkeit und sang mit einer Stimme, die ohne Zweifel auch in der Oeffentlichkeit und vor den strengsten Kunstrichtern ihr Glück gemacht haben würde. Schöne Gedichte und Romane las sie gern, politische und wissenschaftliche Abhandlungen dagegen, wie sie Clotilde mit Leichtigkeit in sich aufnahm und verarbeitete, vermochte sie nur unvollkommen zu fassen und nur zu geringem Vortheil für sich und die Ausbildung ihres Geistes zu verwenden.

Die Tage, die sie in dem Hause der Majorin von Gl....n verlebte, waren, wie man sich vorzustellen im Stande sein wird, nicht eben die glücklichsten für sie. Zwar wurde sie äußerst anständig und rücksichtsvoll behandelt, genoß den freien Umgang aller Leute, die das von Gl....n'sche Haus frequentirten, besuchte Theater, manchmal sogar Bälle und Gesellschaften, zu denen sie aus Artigkeit für ihre Damen, so wie aus Lust an ihren Talenten und sittigem feinem Benehmen eingeladen ward, und kurz: es fehlte ihr äußerlich eigentlich nichts, aber dafür hatte sie innerlich einen desto größeren und schmerzlicheren Druck zu empfinden.

Clotilde, die gar keine Stimme besaß, den Gesang verachtete und die Musik verpönte, hatte ihr das Spielen auf dem Piano wie das Singen im Hause geradezu untersagt.

„Sie können es ja auswärts thun," hatte die Majorin bei Gelegenheit dieses Verbotes bemerkt. „Wenn wir in Gesellschaft und in Soireen sind, da erwerben sie sich noch obenein ein Verdienst um denjenigen Theil der Versammlung, der, weil er eines ernsten Gespräches unfähig oder keine Whistpartie findet, von Herzen vergnügt und dankbar ist, eine leichte Unterhaltung und Zerstreuung für seine Sinne zu erhalten."

Daß die Musik weichen und empfindsamen Gemüthern ein stilles Bedürfniß der Seelenentlastung, ein Trost, eine Erhebung, kurz ein geweihter, von der Einsamkeit erst recht geheiligter Genuß sein könne, davon hatte die Majorin so wenig wie ihre Tochter einen Begriff. Daß die Aufsätze über irgend eine politische Frage der Gegenwart, einen Gegenstand der strengsten Wissenschaft, welche Natalie oft ihren Gebieterinnen vorlesen mußte, für diese eine ertödtende Qual, eine wahre Marter waren, davon vermochten oder beliebten sie wenigstens sich ebenso wenig eine Vorstellung zu machen. Sie fragten nichts darnach, daß der Lesenden alle nöthigen Vorkenntnisse zum Verstehen dieser Dinge fehlten, und daß sie nicht im Stande war, sich dieselben ohne eine freundliche Anleitung, der sie sich gewiß gern unterworfen hätte, von selbst anzueignen.

(Forts. folgt.)

Landwirthschaftliches.

Die hauptsächlichsten Wirthschaftssysteme der Gegenwart.

(Aus der Landwirthschaftlichen Zeitung für Nord- und Mittelbeutschland.)

Sehen wir auf die großen und mittleren Landgüter im nördlichen Deutschland, vorzüglich aber auf die in unserem eigenen Vaterlande Preußen, so werden uns besonders zwei Wirthschaftssysteme als in ihrer Wesenheit verschieden entgegentreten; entweder finden wir reine Fruchtwechselwirthschaften mit ganzer Stallfütterung und ohne Brachhaltung, oder Fruchtwechselwirthschaften mit partieller Stallfütterung und Anwendung besamter Brachen.

Der Hauptunterschied dieser beiden Wirthschaftsarten besteht darin, daß bei ersterer in der Regel nur Rindvieh gehalten wird, daß das ganze Jahr hindurch auf dem Stalle gefüttert, und die gesammte Ackerfläche unter den Pflug genommen wird; während bei letzterer nur das Rindvieh zeitweise auf dem Stall gefüttert, für das Schafvieh aber die angesäete Brache zur Weide benutzt wird.

Trotz dieser Verschiedenheit kommen oft Verhältnisse vor, bei denen die Wahl der anzubauenden Früchte in beiden Systemen durchaus identisch ist, wenn nämlich die Bonität der Ländereien dies zuläßt. Es drängt sich uns bei dieser Thatsache unwillkürlich die Frage auf: ob denn beide Systeme zu denselben Resultaten führen, d. h. denselben Reinertrag gewähren oder nicht? Oder ob das eine oder das andere dieser Wirthschaftssysteme von der lokalen Lage — also ob ein Gut in der Nähe volkreicher Städte, oder an solchen Kommunikationswegen liege, welche die Verwerthung landwirthschaftlicher Produkte bedeutend zu erhöhen gestatten — abhängig sei? — Ja in der That scheint die lokale Lage und die Bonität des Bodens in den meisten Fällen den Maßstab abzugeben, ob dieses oder jenes System in Anwendung zu bringen sei. Ueberall, wo volkreiche Städte durch die Eisenbahnen mit Gütern von vorzüglicher Bodenbeschaffenheit in Verbindung stehen, finden wir reine Stallfütterung, gewöhnlich einzig und allein Rindviehhaltung, d. h. große Melkereien und Fruchtwechselwirthschaften ohne Brache. Beispielshalber verweise ich auf Sachsen, wo ursprünglich die feinen Schäfereien auf den größern Gütern zu Hause waren, jetzt aber größtentheils abgeschafft sind, um einer ausgedehnten Rindviehhaltung und Kuhwirthschaft den Platz einzuräumen. Warum, fragen wir aber, fand denn dieser Wechsel statt? Ohne Zweifel nur deßhalb, weil die Produktionskraft der in Rede stehenden Güter so groß war, daß der Futterbau überall gesichert und die Durchfütterung eines großen Rindviehstandes nicht mehr in Frage gestellt werden konnte. Denn bei den vorzüglichen Kommunikationsmitteln war es vollkommen einleuchtend,

daß eine große Küherei sich bedeutend sicherer und besser rentiren müsse, als die seine Schäferei; weil bei letzterer das Risiko ungemein groß, bei ersterer dagegen kaum in Anschlag zu bringen ist, zumal, wenn die nicht mehr milchergiebigen Kühe durch frischmelkende ersetzt, und die alten durch die Mast sich doppelt so hoch bezahlt machen als die neu angeschafften. Dazu kommt noch, daß das Düngerquantum jedenfalls größer wurde, und durch Kassirung der Brache, der gesammten Ackerfläche bei reichlicher Düngung ungleich mehr Früchte abgewonnen werden, als bei Brachhaltung.

(Schluß folgt.)

Witterung nach dem Barometer im Juni.

Steigt die Quecksilbersäule im Barometer des Morgens nach 9 Uhr, fällt sie um Mittag etwas und erreicht gegen Abend ihre vorige Höhe wieder, so ist auf heiteres Wetter zu rechnen.

Alte Regeln. Summen die Roßkäfer tüchtig am Abend, funkeln die Johanniswürmchen hell, verschwinden kleine weiße Wolken am Himmel allmählig, oder treibt der Hirt seine Schäfchen im blauen Felde zahlreich aus, so kommt gutes Wetter. Tritt man dagegen auf Wegen die Kröten, oder fressen die Hunde Gras, treten die Hühner beim Beginn des Regens nicht gleich unter Dach, bilden sich schwarze Wolken nach Sonnenuntergang, so gibt es noch mehr Regen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Die Werkführung

zu

Schloß Waldeck.

In der Werkführung zu Schloß Waldeck sind unter verschiedenen andern Sachen, auch die hierunter namentlich aufgeführten Gegenstände zu sehr billigen Preisen zu haben:

a, an Marmorsachen:

Tisch-, Ofen- und Reibplatten — zu den letzteren auch Laufer —, Platten für Lederfabrikanten, Wärmsteine, Kloppsteine für Schuhmacher, Dinte- und Sandfässer, Uhrgehäuse, Tabaksdosen, Eyer — s. g. Handwärmer —, Papierbeschwerer und Tische ganz von Marmor. — Auch werden — auf Bestellung — Grabsteine mit der darauf gewünscht werdenden Schrift bedeutend billig angefertigt, letztere auf Verlangen auch vergoldet.

b, an Korbmacherarbeiten:

Waschkörbe, Hängelkörbe von verschiedener Größe, die letztern mit und ohne Deckel, Papierkörbe, Messer-, Weck-, Strick- und Tassenkörbchen, Futter- und Kartoffelnkörbe. Schadhafte Körbe werden reparirt.

c, an Dratharbeiten:

Vogelbauer große und kleine, Bienenkappen, Mäuse- und Rattenfallen, Lichtstocher, Korkzieher, Schneebesen, Drathsiebe, Haken und Oesen.

d, an Strohsachen:

Strohmatten, Tischdecken, Taschen und Schuhe nach beliebiger Größe, Stärke und Façon.

e, Diverse Sachen:

Uhrketten von Pferdehaaren, Reisetaschen von verschiedenen Größen und Stoffen, Hosenträger, Kniebänder, Hosen und Westen für erwachsene Leute und Kinder, baumwollene Strümpfe, gestrickte Handschuhe, Kleider-, Schuh- und Auftragebürsten, Wandpantoffeln, Laternen, Kardetschen (Pferdebürsten), Kuchenrollen, Wockenbriese, hölzerne, mit Leder überzogene Böcke zum Messerputzen, Knopfscheeren.

Puppen, Bälle, Rappelstümpcher und Hampelmänner für Kinder.

Auch werden in der gedachten Werkführung Haar-Uhrketten, Haar-Halsketten und Haarringe, desgleichen neue und alte Rohrstühle recht schön geflochten, Wolle zum Spinnen gekammt, Wolle in Matrazen ꝛc. gekratzt und Pettschafte verfertigt.

Ferner werden zum Nähen und Stricken stets übernommen: Hemden, Jacken und Strümpfe, so wie Garn zum Leinenweben von 8. bis 18. incl.

Indem ich mir erlaube, Vorstehendes zur öffentlichen Kunde andurch zu bringen, ersuche ich gleichzeitig um geneigte Ertheilung von Aufträgen, für deren prompte und reelle Ausführung ich stets bedacht sein werde.

Bei der erwähnten Werkführung können zu jeder Zeit Schweineborsten, Schweinehaare und Tucheggen in kleinen und großen Quantitäten angebracht werden.

Schloß Waldeck, 26. Mai 1855.

H. Siebert,
Werkführer.

343.)

Ich ersuche Denjenigen, dem ich eine Ohrspritze geliehen, mir dieselbe recht bald wieder zuzustellen. 344.)

Brilon. **Dr. Strauß.**

Erinnerung.

Die der „Leipziger Hagelschädenversicherungs-Gesellschaft“ auf mehrere Jahre beigetretenen Mitglieder werden hierdurch wiederholt (unter Hinweisung auf §. 28 der Statuten) daran erinnert, ihre Versicherung bei Unterzeichneter oder deren betr. Agentur baldigst zu erneuern.

Brilon, 1. Juni 1855.

Die Generalagentur
M. Friedländer.

345.)

Verzeichniß der Jahrmärkte in Westfalen im Juni d. J.

Ahaus 27. Arnsberg 17. Balve 24. Beelen 25. Berleburg 19. Billerbeck 18. Bocholt 18 Bochum 20. Bödefeld 15. Bönen 18. Borken 12. Brilon 28. Brochterbeck 4. Castrop 18. Delbrück 25. Dielingen 26. Dolberg 3. Dorsten 25. Dortmund 19. Drolshagen 4. Elsei 4. Elsoff 11. Elspe 4. Ergste 25. Erle 3. Everswinkel 18. Förde 17. Friedrichsdorf 4. Gladbeck 29. Gronau 3. u. 4. Hallenberg 25. Halver 11. und 12. Hamm 26. Heiden 15. Hemmerde 15. Herbede 28. Herford 18—21. Herscheid 4. Herveist 10. Hille 25. Holtershausen 17. Horstmar 11. Isselhorst 13. Kirchhelen 25. Kirchwelver 11. Laasphe 5. Langerfeld 21 Lembeck 14. Lette 18. Lippborg 17. Lippspringe 15. Milte 11. Münster 27. Neuenkirchen (im Münsterschen) 18 Niederhemer 15. Nienborg 14. Obermarsberg 17. Ochtrup 20. Oedingen 25. Oldendorf 25. Olpe 24. Osterwick 19. Ottenstein 11. Paderborn 30. Polsum 3. Ramsdorf 4. Recken 25. Recklinghausen 7. Rhynern 7. Schildesche 25. und 26. Siegen 25. Silbach 4. Steinfurt 25. Sudlohn 14. Tecklenburg 25. Telgte 4. Vörde 25 Vreden 4. Warburg 4. Werth 28. Wetter 4. Wiblingwerden 25. Willebadessen 25. Wüllen 25.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 1. Juni 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	7	—
Roggen	3	6	—
Wintergerste	2	—	—
Sommergerste	2	—	—
Buchweizen	2	22	—
Hafer	1	13	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	5	—	—
Kartoffeln	1	8	—
Heu per Ctr.	—	—	—
Stroh per Schock	—	—	—
Gereinigtes Oel	51	—	—
Rüböl per Ohm	50	—	—
Branntwein per Ohm	20	—	—

Für Weizen bestand bei einer mäßigen Zufuhr lebhafte Kauflust. Es wurden dafür wesentlich höhere Preise angelegt. Roggen und Gerste ebenfalls einige Sgr. die 3 berliner Scheffel höher. Die übrigen Getreidesorten ohne Aenderung. Preise aber fest. Rüböl bei kleinem Handel unverändert.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 2. Juni.		Lippstadt, 31. Mai.		Herdecke 29. Mai		Hamm. 30. Mai.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	3	18	3	27	4	1	4	—
Roggen	3	3	3	—	3	6	3	7
Gerste	2	12	2	10	2	9	—	—
Hafer	1	14	1	11	1	17	1	15
Buchweizen	2	22	2	12	—	—	—	—
Erbsen	3	5	3	10	3	16	—	—
Bohnen	2	7	2	12	3	—	—	—
Kartoffeln	1	12	1	12	1	20	1	15
Heu p. Cntr.	—	23	—	25	1	—	—	—
Stroh p. Schock.	5	25	5	10	5	20	—	—

Geld-Cours.

	Cöln, 1. Juni.			Elberfeld, 31. Mai.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	11	9	5	12	—
20 Frankenstücke	5	8	3	5	9	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	13	6	—	—	—
5 Frankenstücke	1	9	6	1	9	9
Franz. Kronthlr.	1	16	6	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	7	1	15	9
25 Frankenstücke.	—	—	—	—	—	—

Zur Entgegennahme von Versicherungen zur

Erfurter Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft

empfiehlt sich

Brilon. Der Agent

B. Gockel.

346.)

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.